

# Zur Beachtung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wäre? Eine Umgestaltung im Sinn der fortschrittlichen Zeit ist recht; aber bei ihrer Befürwortung liegt die Nothwendigkeit nicht vor, den Begründer der Möglichkeit dieses Fortschrittes in den Schatten zu stellen.

Also ein Gottharddurchbruch auf dem Gebiete genannter Stabilität möge ohne anders vom Guten sein! Ob eine Freigebung des Obligatoriums der Lehrmittel im Sinne der Petenten nicht mehr und stärkere Gründe gegen sich habe, als die Eingabe zu widerlegen versuchte, — diese Frage wollen wir gerne einer gewandteren Feder überlassen. Wir machen blos auf die Infragestellung des Begutachtungsrechtes der Lehrerschaft aufmerksam.

— (Ergänzung). Der Nekrolog über Heinrich Müller sagt, dass er Bibliothekar des zürcherischen Stenographenvereins war. Dieser Notiz ist beizufügen, dass er in derselben Eigenschaft dem Vorstand des „allgemeinen schweizerischen Stenographenvereins“ angehörte. In beiden Stellungen hat seine musterhafte Ordnung und Pünktlichkeit ungetheilte Anerkennung erworben.

Ein Stenograph.

**Bern.** Nach dem „Schulblatt“ tagte am 30. Januar der Verein für die perm. Schulausstellung. Hr. alt Regierungsrath Kummer ist Präsident, Hr. Inspektor Weingart Kassier. Durch Zeichnung grösserer Beiträge kamen die zahlreich versammelten Mitglieder dem vorhandenen Defizit zu Hülfe. „Aus dem Bericht des Verwalters, Herrn Lüthi, ergab sich, dass er an Rührigkeit nichts zu wünschen übrig liess, wofür ihm von der Versammlung der einstimmige Dank ausgesprochen wurde.“ Der Direktionspräsident, Herr Studer, gab zu, dass statutenwidrig die Direktion von drei auf fünf Mitglieder sich verstärkt habe, dass aber das dem Verein nur recht sein könne. Hiegegen protestirte Herr Erziehungsdirektor Bitzius im Namen des Staates, verweisend auf dessen Beitrag. Die zwei „Suppleanten“ wurden nun ihrer Stellung enthoben. Hierauf kam die Herausgabe eines „Ausstellungsblattes“ zur Sprache. „Die Versammlung war indess weniger sanguinisch gestimmt als Herr Lüthi. Die Lage der Finanzen, das zur Verfügung stehende kantonale Schulblatt und endlich die geradezu widerlich werdende Nachahmung auch des kleinsten Schrittes der Ausstellung in Zürich liessen die Vorlage apathisch aufnehmen.“

Seither hat nun Herr Lüthi, wol auf Privatkosten, die erste Nummer seines „Pionir“ doch öffentlich ausgehen lassen. Durch eine seitherige Polemik im „Schulblatt“ wird die Richtigkeit vorstehender Berichterstattung mehr bestätigt als erschüttert.

— Der Regierungsrath hat auf Ende des gegenwärtigen Schuljahrs die Austrittsprüfung beim Schulabschluss auf die Knaben beschränkt.

**Luzern.** Die Regierungen von Luzern und Uri traten auf das Gesuch des Lehrervereins der Stadt Luzern um staatliche Unterstützung einer permanenten Schulausstellung für die fünförtige Zentralschweiz nicht ein.

**Schwyz.** (Korr.) Zu Gunsten der Förderung des Schulturnens stellt unser erziehungsräthliche Bericht einen Turnkurs für die Lehrer in Aussicht. Ob er abgehalten wird? Na, möglich ist's schon, aber wahrscheinlich nicht! Hat doch ein Wiederholungskurs für Lehrer an den untern Elementarklassen Jahre lang auf dem Budget der Staatsrechnung Parade gemacht, bis er endlich von der staatswirthschaftlichen Kommission gestrichen wurde. Ich fürchte, es könnte auch der Turnkurs, so nothwendig er ist, wieder nur ein papierener bleiben! (Wenn der Bund nicht in Sachen drängte!)

Ihr Zürcher regt eine Lehrmittelverbesserung an! Unsere Schulbücher sind in verschiedenen Richtungen mangelhaft und ihrer Aufgabe nicht gewachsen, so schön auch ihre Ausstattung sein mag. Schon seit Jahren erwartete die Lehrerschaft ein neues Lehrmittel für die zwei untersten Elementarklassen. Doch umsonst! Nun zeigen einige Lehrer Lust, dem Erziehungsrath ein Petition dafür einzureichen, dass man ihnen gestatte, die Elementarbücher von Rüegg einzuführen. Ob die Lehrer den Muth haben? Wenn ja, ob ihnen der Erziehungsrath entsprechen wird? Möglich wär's schon, aber wahrscheinlich ist's nicht!

Die „Mailüfter!“ fangen bereits hie und da bei uns zu säuseln an. Man möchte für den Wahlkampf gar gern von hüben und drüben unsere kantonale Schulfrage (das „Provisorium“ des siebenten Schuljahrs) zu Demonstrationen benutzen. Sieht man aber näher auf die Spur und ist man hiebei über das politische Knabenalter hinaus gewachsen, so dass man sich mit dem blossen Parteiamenbüchlein nicht mehr abfertigen lässt: so gewahrt man unendlich viel Schiefes, Persönliches und niedrig Menschliches hinter den Koullissen

und Theaterdekorationen. Von einer Idee, die einem Wahlkampf zu Grunde liegen könnte, keine Spur! Am wenigsten wird die Schule zu gewinnen haben. Möchte die gegenwärtige Regierungspartei mit ihrem Ogan, der „Schwyzerzeitung“, das Volks so gern in die minniglich frommen, gülden trauten Arme des Mittelalters zurückführen, so will die Opposition mit ihrem Rüstzeug, dem „Boten der Ur-schweiz“, den Fortschritt doch auch nur sehr pianissimo. Die wahrhaft Liberalen sind machtlos!

Die Leitung des freien ultramontanen Lehrerseminars in Zug wird nun Herr Rektor Kaiser an der dortigen Industrieschule als Direktor übernehmen. Als Hilfslehrer tritt ein Herr Birol, Sekundarlehrer in Gossau, ein blutjunger Mensch. Selbst Ultramontane vom reinsten Wasser (Lourdes?) stellen unter gegebenen Verhältnissen der Anstalt kein günstiges Prognostikon.

**Aargau.** (Aar. Tagblatt.) In Suhr hat sich eine Fortbildungsschule aufgethan, an der sich etwa 20 Knaben betheiligen. Der Ortspfarrer Hösli verbietet seinen Konfirmanden den Besuch derselben. (Die richtige Antwort hierauf wäre der Austritt aus der Konfirmandenklasse, da ja ein Zwang für deren Besuch verfassungsgemäss ausgeschlossen ist.)

**Bayern.** Die „Angsb. Abendtg.“ bemerkt zum bayerischen Kultusetat: Unsere bayerischen Hochschüler sitzen im Jahre höchstens 7 Monate an der reichen Tafel der alma mater und haben mindestens 5 Monate Ferien. Dafür zahlt das Land den hohen Preis für die hohen Schulen und vernimmt gegenwärtig den Ruf nach einer Verlängerung der Studienzeit um ein Jahr. Das brächte dann in 5 Jahren 35 Monate Vorlesungen und 25 Monate Vakanz. Wir fragen umgekehrt: ob in 3 Jahren mit je 9 Monaten Studienzeit und drei Monaten Ferien (27 + 9) nicht eben so viel geleistet werden könnte, als jetzt in 4 Jahren mit 28 Monaten Studium und 20 Monaten Ausfall.

**Hamburg.** (Aus „Päd. Reform.“) Vortheile in grossen städtischen Gemeinwesen. Wir haben kürzlich von einem Vereine unter den Berliner Lehrern zu Gunsten wolfeilern Bezugs der Haushaltsbedürfnisse berichtet. In Hamburg besteht ein Verein von Staatsbeamten, dem viele Lehrer angehören. Bisherige Erfolge sind: Gratisvorträge im Winterhalbjahr; im Thalia-Theater eine Ermässigung des Eintrittspreises für Mitglieder und deren Frauen um 50 %, im Altonaer Theater um 33,3 %; freier Zutritt für die Mitglieder und deren Damen bei den Mittwochkonzerten im Hansasaal; Abkommen mit einem Kohlenimportgeschäft behufs billiger Beschaffung des hauptsächlichsten Brennmaterials.

**Oesterreich.** Von 32755 wegen Verbrechen verurtheilten Personen können 15282 nicht schreiben und lesen, und sind nur 117 höher Gebildete darunter. („Verderbniss durch die Schule!“ wird gleichwol fort und fort gezetert!)

**Frankreich.** (D. L.) In seinem Fastenbriefe behauptet der Erzbischof von Paris: Jesus Christus hat gesagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ Darum steht der Kirche allein das Recht zu, den Jugendunterricht zu leiten.

**Hauptdaten aus der Geographie.** Ein Memorandum für Lehrer und Lernende. Von J. M. Buthmann, ehemaligem Vorsteher einer Lehranstalt. Hamburg, B. S. Berendsohn. 28 Seiten.

Der Schweiz ist nicht ganz eine Seite zugetheilt. Die „Hauptdaten“ sind unter 11 Titel, wie Grenzen, Grösse etc. gereiht. Der Flächeninhalt ist noch in □ Meilen und die Berghöhe in Fuss angegeben. Gegen Osten soll die Schweiz an Deutschland und im Westen gegen Frankreich und Italien grenzen. Die 4. Hauptangabe lautet: Gestalt: Binnenland. Unter der Rubrik Gebirge finden wir: die graubündner mit den rhätischen Alpen, die Semmeringstrasse, die Seealpen, den Mont Cenis, den Mont Blank. Der Genfersee ist genannt, dagegen der Bodensee nicht. Der welschen Kantone sollen sieben sein. Zürich figurirt mit 57,000, Genf mit 68,000 Einwohnern. All das im Inhalt von 32 Zeilen!

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

### Zur Beachtung.

Den Kurstheilnehmern an der Musikschule bei Herrn Attenhofer zur Nachricht, dass die Stunden vom nächsten Samstag auf 2—4 Uhr verlegt sind.